

Das Wohnungsbauprogramm ist für uns Klassenauftrag

Im Nordosten Berlins, zwischen Biesdorf und Marzahn, sind die Tiefbauer mit ihrer schweren Technik Tag und Nacht im Einsatz. Nach den Beschlüssen des IX. Parteitages entsteht auf den Feldern und Wiesen rings um die Springpfuhlbrücke das größte und modernste Wohngebiet unserer sozialistischen Hauptstadt - der 9. Stadtbezirk.

Wie die Berliner Tiefbauer, geführt von der Parteiorganisation, das Kernstück des sozialpolitischen Programms unserer Partei, den Wohnungsbau, in harter und schöpferischer Arbeit verwirklichen, darüber unterhielt sich „Neuer Weg“ mit Genossen des Berliner Tiefbaukombinates.

An dem Gespräch waren beteiligt: Werner Sticklun, Parteisekretär; Wolfgang Gerlach, APO-Sekretär; Adolf Dombrowski, Parteigruppenorganisator und Brigadier; Wolfgang Schlüter, APO-Leitungsmitglied im Betrieb Projektierung; Claus-Dieter Gast, Jugendbrigadier im Betonwerk Rummelsburg.

Den „Neuen Weg“ vertreten Harry Schneider und Werner Geißler.

Das ist unser Beschluß

Neuer Weg: Wie wurde der Beschluß des Politbüros des ZK der SED, Berlin zu einer der sozialistischen DDR würdigen Metropole zu gestalten, von den Bauarbeitern aufgenommen, und welche Rolle spielt er in der politischen Massenarbeit eurer Parteiorganisation?

Werner Sticklun: Die Tiefbauer und alle Berliner Bauarbeiter haben diesen historischen Beschluß mit großer Begeisterung begrüßt. Diese optimistische Stimmung war auch kennzeichnend für die Atmosphäre unserer Parteiaktivtagung, auf der wir uns mit den Aufgaben vertraut machten, die dieser Beschluß uns Tiefbauern stellt.

In den Mitgliederversammlungen drangen wir in sein tiefes humanistisches Wesen ein. Dabei wurde eines immer deutlicher: Es geht nicht schlechthin um das Bauen von Häusern, sondern darum, daß die Berliner Arbeiterklasse, unterstützt von den Arbeitern der ganzen Republik,

das Kernstück des sozialpolitischen Programms unserer Partei, die Wohnungsfrage, als soziale Frage bis 1990 endgültig löst.

Adolf Dombrowski: Gerade deshalb bewegt uns Bauarbeiter dieser Beschluß tief. Das ist unser Beschluß, so wurde es uns Genossen gegenüber von den Kollegen in Gesprächen in den Unterkünften immer wieder betont. Denn im 9. Stadtbezirk und auf all den anderen Großbaustellen geht es doch gerade darum, die Wohnungen sicherzustellen, die unsere Berliner Bevölkerung so dringend braucht. Alle Kollektive waren sofort bereit, diesen Beschluß mit ihrer ganzen Kraft verwirklichen zu helfen.

Werner Sticklun: In der politischen Diskussion haben wir Genossen unseren Kollegen vor allem den tiefen humanistischen Inhalt dieses Beschlusses nahegebracht Und nachgewiesen, daß die Wohnungsfrage nur von der machtausübenden Arbeiterklasse gelöst werden kann. Wir erinnerten daran, daß bereits Marx und Engels betonten, daß die Wohnungsfrage eine Klassenfrage ist. Um das zu erhärten, zogen wir eine Parallele zu imperialistischen Staaten. Auch in der BRD und in Westberlin wird viel gebaut, aber dort sind die Wohnungen Objekte kapitalistischer Spekulationen und des Profitstrebens. Bei uns - großer Wohnkomfort mit niedrigen Mieten. In der BRD stehen Tausende Neubauwohnungen leer, weil die hohen Mieten von vielen Arbeiterfamilien einfach nicht bezahlt werden können.

Wolfgang Schlüter: Jeder vierte Angehörige unseres Kombinates ist unter 25 Jahre. Gerade diese jungen Menschen sind es, die sich voll für das Wohnungsbauprogramm engagieren. Das zeigt zum Beispiel die „FDJ-Initiative Berlin“. Gefragt, warum das so ist, kommt die Antwort: Wir sind doch eines Tages selbst die Nutzer dieser Wohnbauten. Aus dieser Überzeugung erwachsen Initiativen und Verpflichtungen, die eine wesentliche Garantie dafür sind, das Wohnungsbauprogramm planmäßig zu verwirklichen.

Neuer Weg: Vor welchen Aufgaben steht die Parteiorganisation in der politischen Führungstätigkeit, um alle Bauarbeiter noch aktiver in die